

Schweiz: «Zukunft CH» verlinkt auf äusserst homophoben Bericht

Ein Bericht in der deutschen, katholisch geprägten Zeitung «Tagespost» diffamiert die Aktion «Out in Church» aufs übelste. Die evangelikale Stiftung «Zukunft CH», die schon in der Vergangenheit immer wieder mit Homophobie aufgefallen ist, hat einen Link auf diesen Artikel gesetzt.

Bericht der Tagespost



Zwei Vertreter der Aktion «Out in Church» haben sich hundert Tage nach Start der Kampagne im Interview auf «katholisch.de» geäußert. Darin zeigte sich die ganze Dimension der Aktion. Es geht keinesfalls nur um das kirchliche Arbeitsrecht

und den Plan, die persönliche Lebensführung kirchlicher Angestellter aus den Loyalitätspflichten herauszunehmen. Es geht um nicht weniger als darum, die gesamte LGBT-Agenda nicht nur in kirchliches Handeln, sondern in die kirchliche Lehre zu integrieren.

Transidente nicht im Blick

Man spreche, so Rainer Teuber, Mitarbeiter im Bistum Essen, über gleichgeschlechtliche Paare und wiederverheiratete Geschiedene, aber transidente und non-binäre Menschen seien leider nach wie vor kaum im Blick- oder Sichtfeld. Die Protagonisten der Kampagne zielen auf den Synodalen Weg, denn den Bischöfen wird nichts zugetraut. Bei einem Gespräch am Rande der Vollversammlung der deutschen Bischöfe, als Vertreter der Kampagne eine Unterschriftenliste überreichen durften, habe sich Teuber zu Folge gezeigt, dass die Bischöfe beim Thema Sexualität sprachunfähig seien.

Es geht um die Lehre

Die Kampagne legt die Axt an die Wurzeln der kirchlichen Sexualmoral. Jede Form sexuellen Seins und Handelns soll wertgeschätzt werden. Die Masken sind gefallen, dass es nicht nur um Verbindungen geht, die in Treue Verantwortung füreinander übernehmen. Es geht darum, alle denkbaren Formen – auch Promiskuität – in den Kanon des wohlwollend akzeptierten Sexualverhaltens aufzunehmen. Im Kern trifft die Analyse von Martin Brüske zu Bischof Bätzing's Schreiben an die Bischöfe der Weltkirche auch hier: Die in der Schrift begründete moralische Tradition, die humane Sexualität exklusiv der Ehe zwischen Mann und Frau vorbehalten, werde in ihrem Kern über Bord geworfen. Mit dieser Lehre untrennbar verbunden sieht Brüske eine ebenfalls in der Schrift begründete Anthropologie, die von der Komplementarität, Polarität und unaufhebbarer Andersheit zweier Geschlechter ausgehe. Man erkennt, es geht «Out in Church» darum, die Wurzeln dieser Lehre zu kappen.

Die Tagespost (Autor: Peter Winnemöller)

Nachdem die evangelikale Stiftung «Zukunft CH» in Facebook auf diesen Leserbrief verlinkt hatte, gab es schon nach kurzer Zeit die folgenden Kommentare:

Marcel Schmidt

Ihr nennt euch "Zukunft CH" - und lehrt mittelalterliche Theologie?

Ich bin überzeugt, dass die traditionelle Bibelauslegung – in ihrer Verdammung der Homosexualität – nicht Gottes Willen entspricht. Die christliche Kirche ist verantwortlich für die Verfolgung und Äch-

tung von Homosexuellen über Jahrhunderte hinweg. Sie trägt die Mitverantwortung für ungezählte Hinrichtungen, Selbstmorde und menschliche Tragödien. Ich fordere die Kirche auf, Fehlentwicklungen der Kirchengeschichte zu korrigieren und die Menschen, denen sie Unrecht getan hat, um Entschuldigung zu bitten.

Rahel Mühlemann

Es geht in erster Linie um Menschen und einer würdigen Perspektive.

Die zerstörerische Agenda der „Umpoler“: entweder erfolgreiche Umpolung oder Zölibat hat schlimme Schäden angerichtet.

Da nützt es auch nichts, wenn man mit paar wenigen Propaganda macht, die tatsächlich zölibatär leben können. Ja das gibt es wirklich, sowohl bei Heterosexuellen, wie auch bei Homosexuellen, nur kann man daraus keine Regel machen.

Markus Reinhard

Ist doch gut. Denn wenn die christlichen Kirchen an Ihrer völlig absurden, mittelalterlichen, freiheitsberaubenden, lustlosen und lächerlichen "Sexualmoral" und am masslos übersteigerten Modell "heiliger Bund der Ehe" festhalten, dann gehen Sie alle (zu Recht) unter. Gleiches gilt für die frauenfeindlichen Grundlagen, auf welcher die christlichen Kirchen aufgebaut sind. Dazu kommt, dass sich ja nicht mal die Mehrheit der Fundis an den Quatsch hält. Nicht der Islam ist das Problem, das Problem sind eure engstirnigen "Grundlagen".

[Aktuellere Kommentare zeigen](#)